

Info.Post · Postentgelt bar bezahlt



AUSGABE  
Nr. 45

11. Jahrgang

K O M M U N A L E S

April 2006

# management

Fachzeitschrift des Fachverbandes der leitenden Gemeindebediensteten Österreichs

## 8. Bundesfachtagung in Feldkirch/Vorarlberg am 22. und 23. Juni 2006

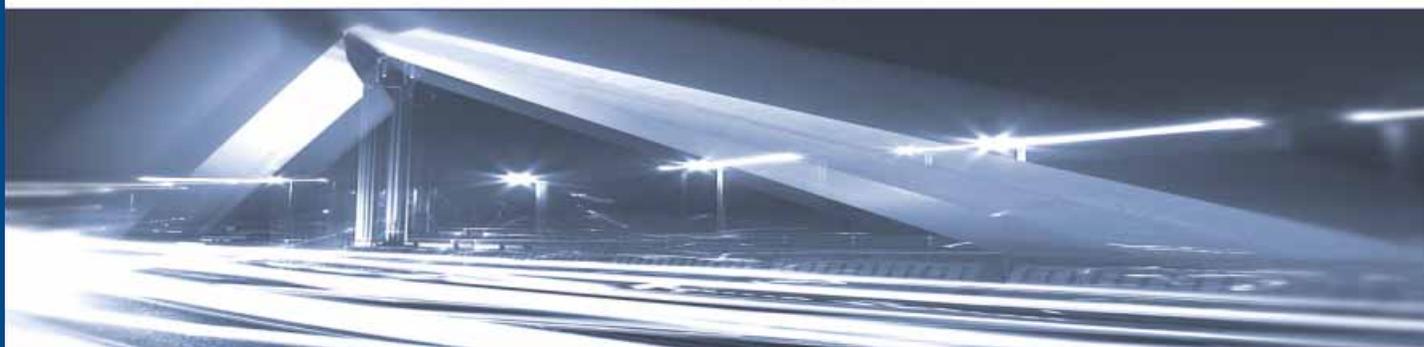
Näheres ab Seite 3

Nr. GZ 02Z03024 M – Verlagspostamt 9500 Villach



kommunal consult

Uns verbindet mehr.



[www.kommunalconsult.at](http://www.kommunalconsult.at)

A-8010 Graz, Hartenaugasse 34  
Tel. (+43) 316/32 19 50  
e-mail: steiermark@kommunalconsult.at

A-7432 Oberschützen, Sonnleitenweg 2  
Tel. (+43) 3353/75 33  
e-mail: burgenland@kommunalconsult.at

A-4432 Ernsthofen, Gerstmayrsiedlung 22  
Tel. (+43) 7435/87 78-0  
e-mail: kommunalconsult@steuerberater-huber.at

A-9500 Villach, Moritschstraße 2  
Tel. (+43) 4242/24 249  
e-mail: kaernten@kommunalconsult.at



**Inhalt**

Editorial ..... 2

**8. Bundesfachtagung ... 3**

**Aus den Ländern**

Kärnten ..... 10

Tirol ..... 12

Oberösterreich ..... 13

**Fachbeiträge**

Mediation ..... 15

**FH-Technikum Kärnten .. 16**

**Vorwort des Bundesobmannes**

**„Die Kraft kommt aus dem Sinn“ (Frankl)  
„Motivation abschaffen – Sinn ermöglichen“ (Malik)**

**L**iebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Liebe Leserin, lieber Leser! Ich könnte viele Weisheiten und Zitate von Philosophen und erfolgreichen ManagernInnen zitieren, die auf die Bedeutung der „Sinnfrage“ verweisen. Prof. Dr. F. Malik vom Management Zentrum St. Gallen stellt in seiner „Malik-Kolumne“ unter anderen folgende interessante Thesen auf:



Herbert Maislinger

- „Wer ein Warum zum Leben hat, erträgt fast jedes Wie“. (Frankl)
- Wege zum Sinn – Die Schaffung eines Werkes ist für das Management aller gesellschaftlichen Institute unverzichtbar. Die Wirksamkeit von Führungskräften folgt daraus, dass sie sich auf ihren Beitrag an das Ganze orientieren. Effektive Manager sind nicht an Status, Prestige und Privilegien interessiert, sondern daran, was sie mit ihrer individuellen Stärke für das Unternehmen tun können. Sie stellen sich in den Dienst der Sache, nicht ihrer eigenen Geltung.
- Es muss Menschen ermöglicht werden im Dienste an einer Aufgabe eine Leistung zu erbringen, die für sie als sinnvoll erfahren werden kann, wo sie ihre Stärken einsetzen können und auf diese Weise Erfolg und Erfüllung finden.
- Führungskräfte können Bedingungen schaffen, in denen es möglich ist, dass Menschen ihren Sinn sehen und finden können.
- Ohne den Menschen ein Warum zu geben, Kraft zu mobilisieren und Leistung zu erbringen, sind wir im Wettbewerb chancenlos.

definieren. Im Projekt CIVES in Salzburg haben BürgermeisterInnen und AmtsleiterInnen gemeinsam dieses Thema bearbeitet. Die Verantwortung der Politik für das WAS (strategische Steuerung) und die Verantwortung der Verwaltung für das WIE (Umsetzung) wurde konkret definiert. Dass dabei BürgermeisterInnen und AmtsleiterInnen in einem besonderen

Spannungsverhältnis stehen ergibt sich schon daraus, dass die BürgermeisterInnen auch für die Umsetzung verantwortlich sind und die AmtsleiterInnen und MitarbeiterInnen bei der Vorbereitung von Entscheidungen aktiv mitwirken. Ich bin der festen Überzeugung, dass eine offene Auseinandersetzung mit diesem Thema ein für alle Akteure positives Ergebnis bringen würde. Nutzen wir alle Möglichkeiten unsere Erfahrungen auszutauschen, die uns dem Ziel eines ganzheitlichen, effizienten und effektiven Gemeindefmanagements noch näher bringen. Der 8. Bundesfachtag ist dafür eine sehr gute Gelegenheit.

Ich lade euch im Namen der Vorarlberger Kolleginnen und Kollegen **zum 8. Bundesfachtag am 22. und 23. Juni 2006 in Feldkirch** ganz herzlich ein. Das sehr interessante Programm unter dem Motto „Rathaus der Zukunft – Zukunft des Rathauses“ wird uns helfen, die hohen und immer komplexer werdenden Aufgaben positiv zu gestalten.

Ich freue mich auf zahlreichen Besuch und einen intensiven Erfahrungsaustausch.

*Euer Herbert Maislinger*

Wenn ich versuche diese bemerkenswerten Thesen auf die Ebene des „Gemeindefmanagements“ zu stellen, dann wird mir klar, dass die Sinnfrage und die Frage nach dem WARUM von großer Wichtigkeit sind. Dabei ist es unerlässlich, die Rollen von Politik und Verwaltung (Bürgermeister und Amtsleiter) neu zu

PS. Die soziale Kompetenz von Führungskräften wird in Zukunft von noch größerer Bedeutung sein. Es wäre sicherlich sinnvoll, dass sich der FLGÖ gemeinsam mit dem Gemeinde- und Städtebund diesem Thema verstärkt annimmt (Workshop BürgermeisterInnen/ AmtsleiterInnen ...). Eure Meinung interessiert mich.

**Kontaktadresse des Bundesobmannes**

Herbert Maislinger  
Stiftsgasse 1  
5201 Seekirchen am Wallersee  
Tel.: 06212 / 23 08-11  
Fax: 06212 / 23 08-17  
E-Mail: herbert.maislinger@seekirchen.at

**Impressum**

**Herausgeber, Eigentümer und Verleger:**  
FLGÖ – Fachverband für leitende Gemeindebedienstete Österreichs, Dachverband, 9800 Spittal a. d. Drau  
homepage: www.flgoe-dachverband.org

**Für den Inhalt verantwortlich:**  
Herbert Maislinger, Bundesobmann des FLGÖ

**Zweck der Herausgabe:** Fachinformation für leitende Gemeindebedienstete Österreichs

**Erscheinungsrhythmus:** vierteljährlich

**KREINER DRUCK, Spittal/Drau und Villach**  
Tel. 0 47 62 / 22 45 - Fax 0 47 62 / 22 45-33  
spittal@kreinerdruck.at - www.kreinerdruck.at

# 8. Bundesfachtagung

am 22. und 23. Juni 2006 in Feldkirch, Vorarlberg



GSEkr. Helmut Burger,  
LO des FLGÖ Vorarlberg

**Kontaktadresse:**

GSEkr. Helmut Burger,  
LO des FLGÖ Vorarlberg  
Gemeindeamt Koblach  
Werben 9, 6842 Koblach  
T 05523/62875-11  
E [helmut.burger@koblach.at](mailto:helmut.burger@koblach.at)

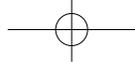
## Vorwort des Landesobmannes

Als Obmann des FLGÖ Vorarlberg bin ich sehr stolz, dass die Bundesfachtagung 2006 erstmals im Ländle abgehalten wird. Mit viel Elan hat das Organisationsteam in den letzten Wochen und Monaten ein sehr vielfältiges, interessantes und abwechslungsreiches Tagungsprogramm zusammengestellt. Ich danke allen für den Einsatz und die Bereitschaft zur Mitarbeit. In einer Zeit zunehmender Vernetzung und Dynamik gesellschaftlicher Strukturen und Prozesse sind Leitende Gemeindebedienstete in ihrer Arbeit mehrfach gefordert. Innovatives Denken, Eigeninitiative und Problemlösungskompetenz prägen den Alltag. An der Basis einer funktionierenden Ge-

meinde managen Amtsleiterinnen und Amtsleiter das Tagesgeschäft der Rathausverwaltung. Gleichzeitig müssen sie sich den Herausforderungen als Bindeglied zwischen Politik, Verwaltung und Bürgern stellen. Und schließlich haben sie den Auftrag, Innovationen zum Wohle des Gemeinwesens in der Gemeinde zu entwickeln und deren Umsetzung zu begleiten. Das „Rathaus der Zukunft“ kann erst durch den Einsatz und den Ideenreichtum motivierter und engagierter MitarbeiterInnen Realität werden. Die Tagung soll Gelegenheit bieten, anhand aktueller Beispiele innovativem Verwaltungshandeln auf die Spur zu kommen. Ich freue mich, Sie alle als Gäste in Vorarlberg herzlich willkommen zu heißen!

**Rathaus der Zukunft -  
Zukunft des Rathauses**





**Donnerstag, 22. Juni 2006**  
**Exkursion**

- 13.30 Uhr** Eintreffen der Tagungsteilnehmer / Registrierung (Montforthaus Feldkirch)
- 14.30 Uhr** Begrüßung und Eröffnung der Tagung
- 15.00 Uhr** **Abfahrt zur Exkursion ins Fürstentum Liechtenstein**  
Wir gehen der Frage nach: „Wie schafft man es auf der Verwaltungsebene, ein Gemeinwesen von der Größe einer mittleren Stadt (ca. 35.000 EW) mit allen Funktionen eines Staates zu organisieren?“ Die Antwort dazu wird uns die Verwaltung des Fürstentums Liechtenstein im Rahmen einer Exkursion geben.
- 20.00 Uhr** **Abendprogramm auf der Schattenburg in Feldkirch**  
Empfang mit musikalischer Umrahmung im Innenhof der Schattenburg  
Abendessen in der mittelalterlichen Ritterstube  
Kabarett- und Unterhaltungsprogramm



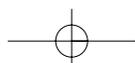
Biosphärenpark  
Großes Walsertal



Marktgasse Feldkirch

**Freitag, 23. Juni 2006**  
**Montforthaus**

- 08.30 Uhr** Begrüßung
- 09.00 Uhr** **Eröffnungsplenum**  
**Die Gemeinde der Zukunft – die Zukunft der Gemeinde**  
– O. Univ.-Prof. Mag. Dr. Walter Schiebel, Universität für Bodenkultur Wien, Institut für Marketing und Innovation  
**Szenarien des Wirtschaftens in der Gemeinde**  
– V.-Dir. Dr. Claudia Schmied, Kommunalkredit Austria AG
- 10.00 Uhr** **Parallelvorträge**  
**Themenblock A – Innovatives Wirtschaften im Rathaus**  
**Haushaltsvollzugsplanung als Instrument der Steuerung am Beispiel der Südtiroler Gemeinden**  
– Prof. Dr. Kurt Promberger / Mag. Günther Früh, Universität Innsbruck / EURAC  
**Neustrukturierung des Haushalts- und Rechnungswesens durch Produktorientierte Steuerung (POS)**  
– Amtsleiter Alfred Watzinger, Engerwitzdorf
- Themenblock B – Innovative Kooperationen im Rathaus**  
**Interkommunale Zusammenarbeit von 9 Vorarlberger Gemeinden im Bereich Baurecht**  
– Verwaltungsgemeinschaft Baurecht der Region Vorderland  
**Kommunale Dienstleistungszentren für Kleingemeinden zur Sicherung der örtlichen Infrastruktur**  
– Dipl.-Psych. Sibylle Hermann, Kompetenzzentrum Personalmanagement, Frauenhofer Gesellschaft
- Themenblock C – Innovative Gemeindeentwicklung**  
**Biosphärenpark Großes Walsertal – Modellregion für modernes, nachhaltiges Wirtschaften im alpinen Raum**  
– Mag. Birgit Reutz-Hornsteiner, Leiterin der Geschäftsstelle Biosphärenpark Großes Walsertal  
**Aus der Not eine Tugend machen – Vorstellung des lokalen Aktionsplanes für Beschäftigung und Bildung und die Erfahrungen in der Umsetzung**  
– Gemeinderat Erwin Moser, Amtsleiter der Gemeinde Munderfing
- 12.00 Uhr** **Abschlussplenum**  
Projekt „Arbeitsplatzerhaltung im ländlichen Raum“  
– Präsident Helmut Mödlhammer, Österreichischer Gemeindebund
- 13.00 Uhr** **Mittagsbuffet**
- 14.30 Uhr** **Nachmittagsprogramm**  
Folgende Exkursionen stehen zur Wahl:  
Biosphärenpark Großes Walsertal, Stadtführung in Feldkirch, Führung durch das Rathaus der Stadt Feldkirch



## Kommentar der Gastgeber im Fürstentum Liechtenstein

### Herzlich willkommen im Fürstentum Liechtenstein

**K**önnte es sein, dass es sich in einem Fürstentum anders lebt als anderswo? Wie funktioniert ein souveräner Kleinstaat mit knapp 35.000 Einwohnern? Nehmen Sie sich ein wenig Zeit und entdecken Sie die Vielfalt und Einzigartigkeit des kleinsten Nachbarlandes Österreichs.

Mit 160 km<sup>2</sup> ist Liechtenstein der viertkleinste Staat in Europa. Paris im Westen, Wien im Osten, Hamburg im Norden und Rom im Süden liegen etwa gleich weit entfernt von Vaduz, Liechtensteins Hauptort ohne Bahnhof und ohne Flughafen. Trotz Kleinheit blickt das Land auf eine bewegte Geschichte

mit rasanten Entwicklungen zurück, nicht zuletzt vom armen Agrarland zu einem der attraktivsten und erfolgreichsten Industrie- und Finanzstandorte in Europa. 2006 feiert das Fürstentum Liechtenstein „200 Jahre Souveränität“. Im Jahre 1806 wurde Liechtenstein Mitglied des Rheinbundes und erhielt die Souveränität, die es bis heute beibehalten hat.

Liechtenstein hat elf Gemeinden. Diesen Gemeinden kommt in der Verfassung eine besondere Rolle zu, denn schon Artikel 1 der Verfassung nennt die zwei Landschaften Oberland und Unterland sowie die Namen aller elf Gemein-



Dr. Gerlinde Manz-Christ

den. Die Gemeinden, die aus den früheren landwirtschaftlichen Dorfgemeinschaften hervorgegangen sind, haben in ihrem eigenen Wirkungskreis eine erhebliche Selbstständigkeit in der Erfüllung ihrer Aufgaben.

Lassen Sie sich vom Fürstentum Liechtenstein überraschen. Für Ihren Besuch haben wir ein kurzweiliges Programm vorbereitet. Eine

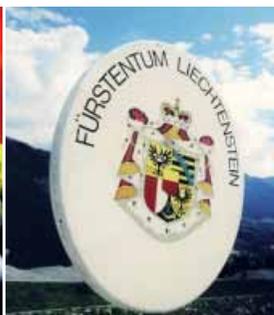
einstündige Landesrundfahrt gibt Ihnen einen kurzen Einblick in die Landschaft und die wichtigsten Sehenswürdigkeiten. In der folgenden Informationsveranstaltung mit dem Präsidenten der Gemeindevorsteherkonferenz, Karlheinz Ospelt, Bürgermeister von Vaduz, und Dr. Gerlinde Manz-Christ, Leiterin der Stabsstelle für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit bei der Regierung, zeigen wir Ihnen noch mehr von Liechtenstein und gehen insbesondere auf die Frage ein, wie ein souveräner Kleinstaat als Gemeinwesen funktioniert. Mit einem Empfang in der fürstlichen Hofkellerei lassen wir den Liechtenstein-Aufenthalt gemütlich ausklingen.

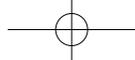
Wir heißen Sie herzlich willkommen am 22. Juni 2006 anlässlich der Jahresfachtagung oder wie man in Liechtenstein freundschaftlich sagen würde: «Hoi z' Vaduz».

**Dr. Gerlinde Manz-Christ**  
Leiterin der Stabsstelle für Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

### Das Fürstentum Liechtenstein in Kürze

Fläche:	160 Quadratkilometer
Einwohner:	rund 35.000 (2005)
Währung:	Schweizer Franken
Amtssprache:	Deutsch
Staatsfeiertag:	15. August
Staatsform:	Konstitutionelle Erbmonarchie auf demokratischer und parlamentarischer Grundlage
Staatsoberhaupt:	Fürst Hans-Adam II.
Regierung:	Kollegialregierung mit fünf Mitgliedern
Regierungschef:	Otmar Hasler
Parlament (Landtag):	25 Mitglieder mit vierjähriger Legislaturperiode
Hauptort:	Vaduz; insgesamt 11 Gemeinden





## Anmeldung

**Wie?** Sie haben die Möglichkeit, sich bis 20. Mai 2006 über **Internet, per Post oder per Fax** anzumelden.

**Wo?** Alle erforderlichen Formulare finden Sie auf der **Homepage**

**[www.flgoe-dachverband.org](http://www.flgoe-dachverband.org)**

Wir bitten Sie, das Anmeldeformular vollständig auszufüllen und sich beim Programm am Freitagvormittag bzw. am Freitagnachmittag für lediglich **einen** Themenblock bzw. **eine** Exkursion zu entscheiden!

Nach der Anmeldung erhalten Sie per Post eine **Anmeldebestätigung mit Zahlschein** zur Einzahlung des Tagungsbeitrages in der Höhe von 80 Euro. Damit sind Sie verbindlich für die Veranstaltung angemeldet.

Sollten Sie **weitere Informationen** benötigen, steht Ihnen GSekr. **Dr. Franz Josef Ellensohn**, Gemeinde Götzis (T +43 5522/5986-33, E [franz.josef.ellensohn@goetzis.at](mailto:franz.josef.ellensohn@goetzis.at)) gerne zur Verfügung.

## Anreise

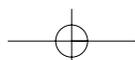
### Per Auto

<b>Wien – Feldkirch:</b>	633 km, 5 h 58 min Fahrzeit
<b>Salzburg – Feldkirch:</b>	339 km, 3 h 13 min Fahrzeit
<b>Innsbruck – Feldkirch:</b>	155 km, 1 h 36 min Fahrzeit
<b>Klagenfurt – Feldkirch:</b>	544 km, 4 h 57 min Fahrzeit
<b>Graz – Feldkirch:</b>	583 km, 5 h 46 min Fahrzeit
<b>St. Gallen (CH) – Feldkirch:</b>	60 km, 42 min Fahrzeit
<b>Ulm (D) – Feldkirch:</b>	160 km, 1 h 29 min Fahrzeit



### Per Bahn

<b>Klagenfurt – Feldkirch</b> 7 h 15 min	Abfahrt: 22. 6., 5.25 Uhr Ankunft: 12.40 Uhr Route: Klagenfurt - Villach - Saalfelden - Kitzbühel - Innsbruck - Bludenz - Feldkirch
<b>Wien (Westbahnhof) – Feldkirch</b> 6 h 26 min	Abfahrt: 22. 6., 6.14 Uhr Ankunft: 12.40 Uhr Route: Wien - St. Pölten - Linz - Salzburg - Innsbruck - Bludenz - Feldkirch
<b>Graz – Feldkirch (Nachtzug)</b> 8 h 56 min	Abfahrt: 21. 6., 21.35 Uhr Ankunft: 6.31 Uhr Route: Graz - Leoben - Schladming - Bischofshofen - Innsbruck - Bludenz - Feldkirch
<b>Graz – Feldkirch</b> 8 h 05 min	Abfahrt: 22. 6., 6.35 Uhr Ankunft: 14.40 Uhr Route: Graz - Schladming - Bischofshofen - Saalfelden - Kitzbühel - Innsbruck - Bludenz - Feldkirch





## Unterbringung

### Hotel Alpenrose \*\*\*\*

2 Gehminuten zum Kongresszentrum

Das Hotel Alpenrose liegt ruhig inmitten der Altstadt von Feldkirch, in der Fußgängerzone. Den Gästen des Hauses ist die Zufahrt mit dem PKW gestattet. Parkplatz vor dem Hotel. Das Haus mit vielen Antiquitäten liebevoll eingerichtet vereint den Charme eines alten Bürgerhauses aus dem 16. Jh. mit dem Komfort eines modernen Hotels, wie z. B. mit Internetanschluss in den Zimmern. Seit mehr als 100 Jahren befindet sich die Alpenrose im Familienbesitz.

Weitere Informationen unter <http://www.hotel-alpenrose.net/>



### Hotel Holiday Inn \*\*\*\*

Direkt beim Kongresszentrum

Das Hotel verfügt über 92 Zimmer und zwei Suiten, auf sechs Etagen verteilt. Auch Nichtraucherzimmer werden angeboten. Alle Zimmer sind mit Satelliten- und Pay-TV, einer Minibar und einem Modemanschluss ausgestattet. Den Gästen steht auch das à la carte Restaurant „Epoca“ mit Terrasse, sowie eine Hotelbar und eine Lobby-Bar zur Verfügung. An der Rezeption können problemlos Devisen gewechselt werden. Sicheres und schnelles Parken ermöglicht die kostenpflichtige Tiefgarage, welche sich direkt unter dem Hotel befindet. Auch das Sekretariats-Service (Kopien, Telefax) kann genutzt werden. Das Hotel verfügt über ein Dampfbad, eine Sauna und ein großes Hallenbad (12,5 x 6 m).

Weitere Informationen unter [www.holiday-inn-feldkirch.com](http://www.holiday-inn-feldkirch.com)



### Montfort das Hotel \*\*\*\*

In Bahnhofsnähe, ca. 2 km zum Kongresszentrum

Das Hotel bietet helle, freundliche Komfortzimmer mit Bad, Dusche, WC, Sat-TV, Minibar und Internetanschluss, teilweise Nichtraucher-Zimmer, Lift und behindertengerechte Einrichtung. Mehrere Zimmer sind mit Samina-Betten für einen gesunden, bioenergetischen Schlaf ausgestattet. Parkplätze und Garage beim Hotel.

Weitere Informationen unter <http://www.bbn.at/montfort/>

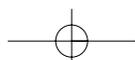


### Hotel-Gasthof Löwen \*\*\*

ca. 5 km zum Kongresszentrum

Das Hotel-Gasthof Löwen liegt im ruhigen Stadtteil Nofels, ungefähr 15 Autominuten von der Feldkircher Innenstadt entfernt. Die Zimmer sind mit Bad, Dusche, WC, Sat-TV und einem Modemanschluss ausgestattet. Das Hotel verfügt über eine Sauna, einen Fahrrad-Verleih und eine Kegelbahn.

Weitere Informationen unter <http://www.tiscover.at/hotel.loewen>





## Feldkirch als Tagungsort



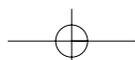
### Feldkirch – die Stadt

Die Stadt Feldkirch, zu Füßen der alten Schattenburg gelegen, hat ihren durch Jahrhunderte gewachsenen mittelalterlichen Charakter bis heute erhalten. Mit ihren Laubengängen in der Marktgasse und in der Neustadt steht das historische Feldkirch heute unter Denkmalschutz.



### Schattenburg – ein hervorragender Rahmen für das Abendprogramm

Die Schattenburg Feldkirch, das Wahrzeichen der Stadt, wurde im 12. Jahrhundert erbaut. Sie diente Hugo I. von Montfort zur Sicherung von Stadt und Verkehr über die Pässe nach Süden und Osten und gewährt uns noch heute einen Blick in die Welt des frühen 16. Jahrhunderts. Die Burgmauern, der wunderschöne Burgfried, die altertümlichen Räume und der einzigartige Innenhof sorgen für eine einzigartige mittelalterliche Atmosphäre. Nach einem Empfang im Innenhof der Schattenburg laden wir die Teilnehmer zum Abendessen sowie Abendprogramm im rustikalen Rittersaal – einst Residenz der Grafen von Monfort und der Habsburger. Wir servieren das berühmte Schattenburgschnitzel und verwöhnen Sie mit einem abwechslungsreichen Unterhaltungs- und Kabarettprogramm.





## Heimatmuseum

In der Schattenburg befindet sich auch das beeindruckende Heimatmuseum. Die ehemaligen Räume der Vogteiverwaltung beherbergen heute eine weitem einmalige Sammlung gotischer Kunst. Im Bergfried kann eine reichhaltige Waffensammlung besichtigt werden. Weiters werden wichtige Zeugnisse aus Feldkirchs Vergangenheit hier verwahrt. Öffnungszeiten: täglich 9 bis 12 Uhr und 13.30 bis 18 Uhr.



## Montforthaus – das Tagungshaus am Freitag

Für die Tagung am Freitagvormittag laden wir Sie ins Feldkircher Montforthaus. Dieses Herzstück des Veranstaltungslebens im südlichen Rheintal ist ein modern ausgestattetes Mehrzweckhaus, das eigens geschaffen ist für die unterschiedlichsten Programme und Veranstaltungen. Modernstes technisches Equipment und hohe Flexibilität sind eine Selbstverständlichkeit. Zwei Säle, vier Konferenzräume sowie zahlreiche Foyers bieten Raum für Veranstaltungen aller Art. Ein exklusiver Caterer mit haus-eigenem Restaurant und Terrasse sorgt für ein reichhaltiges Mittagsbuffet.



## Der FLGÖ-Landesverband Vorarlberg

... oder: Was aus einer Bundesfachtagung alles werden kann ...



**M**an gehe in der Geschichte vier Jahre zurück in das Jahr 2002. Am 26. September eben dieses Jahres macht sich eine kleine Abordnung von zwölf Leitenden Gemeindebediensteten aus dem Ländle auf den Weg in Richtung Innerösterreich. Ziel der Reise ist die 4. Bundesfachtagung des Fachverbandes der Leitenden Gemeindebediensteten in der Stadt Salzburg.

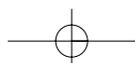
Am Rande interessanter Fachvorträge und angeregter Gespräche gleich gesinnter Kolleginnen und Kollegen wurde die Idee, einen eigenständigen Landesverband zu gründen, am 26. 9. 2002 in die Tat umgesetzt. In einer Gründungsversammlung wurde der Landesverband Vorarlberg offiziell ins Leben gerufen.

Bereits ein Jahr zuvor hatte das Gründungsteam die 1. Landesfachtagung in Koblach/Vorarlberg organisiert. Auch gab es bereits verschiedene regionale Treffen Leitender Bediensteter. Nach Gründung des Landesverbandes standen nun auch die Strukturen für die Umsetzung der angepeilten Ziele: Der Erfahrungs- und Meinungsaustausch soll einen entsprechenden Stellenwert erhalten und zur Verbesserung der Zusammenarbeit unter den Gemeinden beitragen. Moderne Verwaltungsstrukturen sowie die Aus- und Weiterbildung der Gemeindebediensteten sollen gefördert werden.

Der Erfolg zeigt sich nicht nur bei den alljährlich gut besuchten Landesfachtagungen, sondern auch in der Zahl der Mitglieder. Von 96 Vorarlberger Gemeinden sind bereits 73 mit insgesamt 86 Mitgliedern im Landesverband vertreten.



Die zweite Hauptversammlung des FLGÖ Landesverband Vorarlberg in der Gemeinde Stallehr.



# FLGÖ Kärnten: Führungs'

## Bezirk Völkermarkt

In den neu eingerichteten Räumlichkeiten des Gemeindeamtes Ruden fand am 25. 1. 2006 die Bezirkstagung statt, an welcher alle Amtsleiter bzw. deren Stellvertreter der 13 Gemeinden teilgenommen haben. Bürgermeister Rudolf Skorjanz konnte als Hausherr den Hauptreferenten Mag. Stefan Primosch vom Kärntner Gemeindebund und auch unseren Landesobmann Kurt Thelesklaf begrüßen.

Franz Sourij berichtete über seine 12 Jahre dauernde Bezirksobmannschaft. Vom Bezirk Völkermarkt sind in diesen Jahren viele Impulse und Anregungen in den Bereichen der Verwaltungsvereinfachung und der vielen Gesetzesänderungen erfolgt. Kollege Sourij war auch einer der

Mitbegründer unserer Landesgruppe, in den „Bleiburger Gesprächen“ wurde im Jahr 1993 von den Pionieren des FLGÖ Kärnten Dr. Hans Sampl, Franz Sourij und Rupert Rebernik der Grundstein für unsere Landesgruppe gelegt.

Mag. Stefan Primosch referierte über die Entwicklung der Gemeindefinanzen und gab einen kurzen Einblick in die geplante Verwaltungsreform II.

Bei der Wahl des neuen Bezirksobmannes wurde der Amtsleiter der Gemeinde Globasnitz Alois Opetnik einstimmig zum neuen FLGÖ-Bezirksobmann gewählt und die Amtsleiter Stefan Krapesch aus Diex und Amtsleiter Franz Krassnitzer aus Ruden zu seinen Stellvertretern und Mag. Michael Newart aus Feistritz ob Bleiburg



zum Schriftführer. Unser Landesobmann Kurt Thelesklaf bedankte sich beim scheidenden Obmann Franz Sourij für sein großes Engagement, das er für den FLGÖ Kärnten aufgebracht hat. Der neue Bezirksobmann bedankte sich bei Amtsleiter Franz Sourij für die langjährige Obmannschaft und überreichte ihm im Namen aller Bezirkskollegen ein kleines Präsent.

## Bezirk Hermagor

Am 18. 1. 2006 hat in der Gemeinde St. Stefan im Gailtal die 1. Bezirksfachtagung 2006 des Bezirkes Hermagor mit vielen Informationen für die tägliche Arbeit der leitenden Gemeindebediensteten stattgefunden. Neben 14 AmtsleiterInnen samt Stellvertreter aus der Region (mit angrenzenden Gemeinden) konnte Landtagspräsident und Bürgermeister Hans Ferlitsch auch zwei Gastreferenten aus dem Kärntner Gemeindebund im Gemeindeamt St. Stefan begrüßen. Der Geschäftsführer des Kärntner Gemeindebundes, Herr Mag. Stefan

Primosch, gab einen Überblick über die Entwicklung der Gemeindefinanzen samt Vorschau über die Jahre 2000 bis 2008. Ebenso berichteten die Fachleute aus dem Gemeindebund über die neu eingeführte Abgabe von Zweitwohnsitzen, das Bundesauftragsvergabegesetz, über die Fortbildung von Gemeindebediensteten, über Auswirkungen aus dem Sprengelärztengesetz, über die Getränkeabgabe sowie über die Tierkörperentsorgung. Ein weiterer Tagesordnungspunkt wurde genutzt, um Erfahrungen untereinander zu brandaktuellen Themen wie Schneeräumung,

Winterdienst, Organisation des Baudienstes, Kategorisierungen des Straßennetzes, Blumenschmuck und Weiterbildung samt Dienstprüfungen auszutauschen. Der Höhepunkt der Fachtagung mündete in der einstimmigen Wahl des Amtsleiters der Marktgemeinde Kötschach/Mauthen, Jürgen Themessl, zum neuen Be-



zirksobmann des Fachverbandes der leitenden Gemeindebediensteten (FLGÖ). Zu seiner Stellvertreterin wurde die Amtsleiterin der Marktgemeinde Kirchbach, Frau Hannelore Viertler-Bader, gewählt. Der neu gewählte Bezirksobmann bedankte sich bei dem ausscheidenden Amtsleiter Peter Sternig für sein jahrelanges Engagement und Wirken im Verband und wünschte ihm weiterhin viel Erfolg und Gesundheit. Schlussendlich wurde der langjährige Amtsleiter der Gemeinde Dellach, Herr Heinz Schaller, der seit 1. 7. 1973 bei der Gemeinde Dellach beschäftigt ist und mit 1. Feber 2006 in den Ruhestand übertritt, im Kreise seiner Kolleginnen und Kollegen verabschiedet.

# Umschweichel in den Bezirken

## Bezirk Spittal an der Drau

Bei der am 9. 1. 2006 in der Gemeinde Flattach am Fuße des Mölltaler Gletschers abgehaltenen Fachtagung des Bezirkes Spittal an der Drau gab es wieder viel Neues und Informatives rund um aktuelle Themen aus den Kärntner Gemeinden zu berichten. Neben 20 Amtsleiter/-innen aus der Region konnte Bürgermeister Christoph Vierbauch auch zwei fachkundige Referenten im stilvollen Alpenhotel Badmeister begrüßen.

Zum einen referierte der „oberste Wahlleiter“ des Landes, Dr. Herbert Hauptmann vom Amt der Kärntner Landes-

regierung, über die Neuerungen und Änderungen im Staatsbürgerschafts- bzw. Fremdenrecht. Der Abteilungsvorstand skizzierte dabei vor allem die Entwicklung der Zuwanderung nach Österreich bzw. der Einbürgerungen, sowie die damit verbundenen Probleme.

Mag. Stefan Primosch, Geschäftsführer des Kärntner Gemeindebundes, gab daran anschließend einen prägnanten Überblick über die Entwicklung der Gemeindefinanzen in den Kärntner Kommunen. Das Thema „Finanzpaket für den ländlichen Raum“ war ebenfalls Teil seines Vortrages.



Im Anschluss daran kam es zu einem regen Erfahrungsaustausch, bevor die Fachtagung in ihren Höhepunkt mündete: Christian Rudifera, Stadtamtsleiter der Stadtgemeinde Gmünd, wurde einstimmig zum neuen FLGÖ-Bezirksobmann gewählt, und folgt damit Amtsleiter Walter



Kubitschke aus Obervellach nach, welcher diese Funktion seit der Gründung des Fachverbandes innegehabt hat. Amtsleiter Helmut Kühr, Marktgemeinde Lurnfeld, bleibt neuer bzw. alter Stellvertreter des Bezirksobmannes.

An dieser Stelle bedankt sich die Kollegenschaft bei Herrn Amtsleiter Walter Kubitschke für sein jahrelanges Engagement und Wirken im Fachverband, und wünscht ihm weiterhin viel Erfolg und Gesundheit auf seinem weiteren Lebensweg. Im Anschluss an die Veranstaltung lud der Bürgermeister der Gemeinde Flattach zu einem kleinen Imbiss bzw. Umtrunk ein, womit die Tagung einen kulinarischen Ausklang in geselliger Runde fand.

## Bezirk Feldkirchen

Am 21. 12. 2005 hat in der Fachhochschule der Stadtgemeinde Feldkirchen die Bezirksfachtagung des Bezirkes Feldkirchen mit vielen Informationen für die tägliche Arbeit der leitenden Gemeindebediensteten stattgefunden. Amtsleiter Dr. Hans Sampl konnte 8 Amtsleiter und einen Stellvertreter aus dem Bezirk Feldkirchen begrüßen.

Bürgermeister Robert Strießnig war aufgrund einer Gemeinderatssitzung verhindert, an der Tagung teilzunehmen.

Nach zehnjähriger Bezirksobmannschaft legte Dr. Hans Sampl die Funk-

tion des Bezirksleiters zurück und steht für eine neuerliche Kandidatur nicht mehr zur Verfügung. Er ist jedoch gerne bereit, die neue Bezirksleitung zu unterstützen.

Als Bezirksleiter (Bezirksobmann) wurden Amtsleiter Bernhard Weger – Gemeinde Ossiach, und als Bezirksleiter-Stellvertreter Amtsleiter Gottfried Breits – Gemeinde Albeck, einstimmig gewählt. Der neu gewählte Bezirksobmann dankte seinem scheidenden Vorgänger Dr. Sampl ganz besonders für seinen Einsatz während seiner 10-jährigen Tätigkeit als Bezirksleiter und bittet

weiterhin um seine Unterstützung. Im Rahmen eines weiteren Tagesordnungspunktes berichtete Dr. Sampl über seine Erfahrungen hinsichtlich 2 Jahre Feldkirchner Infrastrukturgesellschaft mit beschränkter Haftung. Nachdem dieses Thema in allen Gemeinden aktuell wird, entwickelte sich eine rege Diskussion mit vielen interessanten Beiträgen.

Abschließend klang die Fachtagung mit einem kleinen Imbiss und einer von Stadtamtsleiter-Stellvertreter Hugo Irrasch geleiteten Führung durch die neu errichtete Fachhochschule Feldkirchen, in gemütlicher Atmosphäre aus.

# „Aus der Gemeindestube!“

Erläuterung:

**Beim vorliegenden Bericht handelt es sich um eine Information einer Gemeinde in Tirol und soll keine juristische Abhandlung darstellen. Er soll für Gemeindeamtsleiter eine Hilfestellung geben, wenn sie mit ähnlicher Problemstellung befasst sind oder sein werden und dadurch Anknüpfungspunkte oder mögliche Lösungswege für Ihre Entscheidungen geben.**

In der Gemeinde X ist seit den frühen 50iger Jahren eine Gemeindepolizei mit 4 systemisierten Gemeindepolizisten eingerichtet, die seit jeher die Agenden einer Gemeinde-Sicherheitswache ausüben. Zu den Tätigkeiten zählen neben der Überwachung der Gemeindeverordnungen, Kontrollen nach dem Kraftfahrzeuggesetz (KFG) und der Straßenverkehrsordnung, Führerscheingesetz, Meldekontrollen, Sperrstundenkontrollen, straßenpolizeiliche Tätigkeiten (Absperrungen und Umleitungen) bei Umzügen usw. und waren im Besitze einer Ermächtigungsurkunde, ausgestellt von der Bezirkshauptmannschaft Y. Die Ermächtigungsurkunde beinhaltet auch die Ermächtigung zur Anwendung des § 37a und § 50 Verwaltungsstrafgesetzes (VStG). Alle Bediensteten waren uniformiert und mit einer Dienstpistole ausgestattet.

Im Zuge eines Ruhestandsübertrittes und einer Versetzung in den Verwaltungsbereich, reduzierte sich die Anzahl der Gemeindepolizisten in den letzten beiden Jahren auf 2 Beamte.

Im Zuge einer Amtshandlung nach der StVO kam es zu einer Anwendung von

Körperkraft, bei der der Angehaltene bei der Festnahme leicht verletzt wurde.

Gegen die Amtshandlung der beiden Gemeindepolizisten wurde wegen Ausübung unmittelbarer verwaltungsbehördlicher Befehls- und Zwangsgewalt eine Maßnahmenbeschwerde gemäß Art. 129a Abs. 1 lit b) B-VG und § 67 a Abs.1 lit. b) AVG beim Unabhängigen Verwaltungssenat (UVS) eingebracht.

Der UVS ersuchte um Vorlage folgende Ermächtigungen und Verordnungen durch die Gemeinde X:

- Verordnung nach § 94c Abs. 1 und 3 StVO
- Ermächtigung der BH Y. nach § 97 StVO
- Ermächtigung der BH Y. nach Art. 118a Abs. 2 B-VG
- Verordnung des Sicherheitsdirektors nach § 9 Abs 3 SPG

Die Gemeinde X konnte trotz intensiver Recherchen in den Archiven und Personalakten der aktiven und pensionierten Gemeindepolizisten keine diesbezüglichen Ermächtigungen finden.

Trotz regelmäßigem Schriftverkehr mit dem Amt der Landesregierung, wurde offensichtlich auch schon seit dem Beginn der Gemeindepolizei in den 50iger Jahren davon ausgegangen, dass die Gemeindepolizei ein Gemeindegewachkörper iSd Art. 118a iVm Art 78 B-VG und § 9 Sicherheitspolizeigesetz (SPG) ist.

Die Konsequenz des Fehlens der oben angeführten Ermächtigungen und Verordnungen ist jedoch, dass es sich bei der Gemeindepolizei in X nicht – wie bisher immer angenommen – um eine Gemeindegewachswache, sondern um eine (schlichte) Gemeindegewache handelt, der, im Gegensatz zu einer Gemeindegewachswache, bedeutend weniger Kompetenzen, insbesondere im Bereich der Sicherheitspolizei, zukommen.

In Artikeln in der Österreichischen Gemeindezeitung 1992/10 und 9/99, setzt sich Mag. Dr. Rudolf Keplinger mit den verfassungsrechtlichen Regelungen für Gemeindegewachkörper durch die Verfassungsnovellen 1991 und 1999 auseinander.

In den darin ausgeführten Erläuterungen und unter Bezugnahme der Regierungsvorlage zur Sicherheitspolizeigesetznovelle (BlgNR 1479,20) setzt er sich mit der in der RV angeführten nötigen Mindestanzahl der Exekutivorgane auseinander, damit man überhaupt von einer „Formation“ sprechen kann, die gemäß der Legaldefinition eines Wachkörpers iSd Art 78d B-VG nötig ist. Seiner Ansicht nach ist die Anzahl von 10 Exekutivbeamten für eine „Formation“ überzogen und meint, 4–5 würden schon für eine Formation reichen und begründet dies auch zutreffend.

Aus der Tatsache, dass die Gemeindepolizei bis vor kurzem noch aus 4 Exekutivbeamten bestand, wären die rechtlichen Voraussetzungen für die Erteilung der oben angeführten Ermächtigungen möglich gewesen. Mit der faktischen Reduktion auf nur mehr 2 Gemeindepolizisten stellt sich nunmehr die Frage, ob sich der rechtliche Status von einer Gemeindegewachswache auf eine Gemeindegewache automatisch reduziert.

Allen Bürgermeistern und Gemeindeamtsleitern, die über einen eigenen Gemeindegewachkörper im Ort verfügen, kann daher nur geraten werden, den rechtlichen Status der Gemeindepolizei und die nötigen Ermächtigungen und Verordnungen zu überprüfen und gegebenenfalls anzupassen.



Zum Autor:  
Mag. Christian Wieser  
Gemeindegewachsdirektor  
Marktgemeinde Reutte  
E-Mail: [amtsleitung@reutte.at](mailto:amtsleitung@reutte.at)

# Gemeinsame Weiterbildung – GROSS GESCHRIEBEN!

Die Bezirksgruppe des FLGOÖ Urfahr-Umgebung setzt schon seit vielen Jahren auf spezifische Aus- und Weiterbildung der GemeindemitarbeiterInnen. Die Themen entspringen immer den konkreten Wünschen der Teilnehmer.

Für „Die drei Säulen der Veränderungsprozesse in der Gemeindeverwaltung: Organisationsentwicklung, Kultur und Personalentwicklung“ zogen sich 13 Amtsleiter des Bezirkes in das bekannte Seminarhotel „Guglwaldhof“ zurück und diskutierten unter der fachlichen Anleitung von Frau Dr. Gerlinde Stöbich die Auswirkungen von Veränderungen in der Praxis. Das Ergebnis war, dass die Teilnehmer nicht nur viele neue Aspekte der Trainerin aufnehmen konnten, sondern dass sie vor allem von einander sehr viel lernen konnten.

Amtsleiter Alfred Watzinger ist als Sprecher des Bezirkes Urfahr-Umgebung aber auch bemüht, die fachliche Ausbildung der Gemeindebediensteten zu forcieren. Mehr als 20 MitarbeiterInnen aus den bezirksangehörigen Gemeinden erfuhren im Rahmen eines eintägigen Workshops, was sie bei einer „kundenorientierten schriftlichen Kommunikation“ beachten sollten. Frau Mag. Biwald vom KDZ in Wien zeigte den TeilnehmerInnen an Hand konkreter

Fallbeispiele, wie man die Grundlagen einer kundenorientierten Kommunikation in Schriftform herausarbeiten kann und übte anhand verschiedener Beispiele einen kundenorientierten Schreibstil. Ein moderner, leicht verständlicher Schreibstil ist Teil des Dienstes am Kunden. Ein häufig diskutiertes Problem ist die Zulässigkeit der Nutzung des Internets am

Gemeindeamt. Wie weit besteht durch zu sorgloses Surfen eine konkrete Gefahr für die Sicherheit des Datennetzes, welche Vorkehrungen aus technischer Sicht können getroffen werden, das alles besprach ein äußerst kompetenter Ing. Sommer von ÖKOM Klagenfurt mit 10 Amtsleitern des Bezirkes.

Welche arbeitsrechtlichen Konsequenzen ein Fehlverhalten haben kann, welche Vorkehrungen der Dienstgeber treffen kann, um sich davor zu schützen, darüber informierte Rechtsanwalt Dr. Walter Müller aus Linz. Derartige Informationen sind unverzichtbar für Amtsleiter, will man seine Aufgabe verant-



Das Seminar „Die drei Säulen der Veränderungsprozesse“ veranlasste die Teilnehmer zu intensiver Arbeit.

wortungsbewusst wahrnehmen, war die einhellige Meinung der Teilnehmer.

Die gemeinsame Weiterbildung wird im Bezirks Urfahr-Umgebung laufend fortgesetzt. Welche Themen behandelt werden, das können die Amtsleiter selbst bestimmen, an Inhalten wird es auch in Zukunft nicht mangeln.

*Ansprechpartner: AL Alfred Watzinger, Telefon 072 35/669 55-12, a.watzinger@engerwitzdorf.at*

*Infos aus OÖ bei der Landesobfrau AL Gudrun Wittenberger, Tel. 072 79/82 35-12, wittenberger@haibach-donau.ooe.gv.at*

**Tische und Sessel für: Seminar- und Schulungsräume, Pfarrheime, Internate, Mehrzweck- und Speisesäle**

**wittmann**  
NATÜRLICH BUCHE

Wittmann GmbH.  
Mühdorf 4  
4644 Scharnstein  
T 07615-2291  
F 07615-229125  
buero@wittmann-gmbh.at  
[www.wittmann-gmbh.at](http://www.wittmann-gmbh.at)

# MysteryCheck- Abenteuer Unterkunftssuche 2006

## Neumarkt im Mühlkreis erreicht 1. Platz

Die Gewinner aus Österreich, Deutschland und Schweiz haben auf der Internationalen Tourismusbörse in Berlin die Preise erhalten. Christa Rabmer, Mitarbeiterin im Bürgerservice der Marktgemeinde Neumarkt und zuständig für den Tourismus, nahm diese tolle Auszeichnung in Empfang. Ein Beratungsunternehmen in der deutschen Tourismus- und Freizeitwirtschaft und Hochschulen aus drei Ländern (Österreich – FH Krems, Schweiz und Deutschland) haben in der 3. anonymen Untersuchung das Service-Verhalten von Tourismusorten untersucht. 4.921 Tourismusorte (Österreich, Schweiz und Deutschland) wurden per E-Mail nach konkreten Angeboten gefragt.

Bewertet wurden die zielgerichtete Antwort, wie z. B. nachgefragte Preiskategorie und Zeitraum sowie die Art und Weise, wie die Informationen geliefert wurden. Bewertet wurde in 3 Kategorien: „E-Mail“, „Post“ und „Bestes Angebotsmix“. In der Kategorie „Post“ (Beantwortung der Anfrage auf dem Postwege) ist Neumarkt Sieger der Österreichwertung; Bad Tölz gewinnt in Deutschland und Engelberg in der Schweiz. Neumarkt hat damit seine Stärke im Bürgerservice neuerlich bewiesen, freut sich auch Amtsleiter Anton Wagner über diese Internationale Auszeichnung.

Kundenorientierung und Bürgerservice sind keine Schlagworte für unsere Gemeindeverwaltung, sie werden täglich gelebt und sind täglich eine neue Herausforderung.

Diese Auszeichnung ist daher auch eine Motivation für die Gemeindeverwaltung, diesen Weg weiter zu verfolgen.

*Ansprechpartner: Christa Rabmer, Tel. 0 79 41 / 82 55 / 15, rabmer@neumarkt-muehlkreis.ooe.gv.at • Anton Wagner, Tel. 0 79 41 / 82 55 / 13, wagner@neumarkt-muehlkreis.ooe.gv.at*



V. l. n. r.: Dr. Dieter Jandl (Stadtrat von Klagenfurt), Birgit Koller-Hartl (Deutschland-Direktorin der Österreich Werbung), Christa Rabmer (Marktgemeinde Neumarkt), Peter Marko (Direktor vom Tourismusverband Sölden/ Ötztal-Arena)

Das  
Wesentliche  
im Auge  
behalten

*Wir Gemeindebediensteten*

*arbeiten in mehr als*

*200 Berufsgruppen,*

*an 365 Tagen,*

*24 Stunden am Tag,*

*bei jeder Witterung*

*für die österreichische*

*Bevölkerung.*

*Und so soll es auch bleiben!*

Wir schauen  
auf Sie!



www.gdg.at

GEWERKSCHAFT DER GEMEINDEBEDIENTETEN

1090 WIEN, MARIA-THERESIEN-STRASSE 11 • 01/313 16/8300 • gdg@gdg.oegb.or.at

## Workshop

### Herausforderung

### Dienstleistungsmarketing für die öffentliche Verwaltung

**27. April 2006, 15.00 bis 21.00 Uhr**

**Ort: Bildungszentrum, 2514 Traiskirchen**

Die öffentlichen Aufgaben spielen sich in Spannungsfeldern zwischen Solidarität und Individualismus, zwischen Fürsorge und Selbstverantwortung, zwischen Langfristplanung und Gegenwartsorientierung, zwischen Verknappung und Aufgabenausweitung ab. . . Mit „Dienstleistungsmarketing für die Verwaltung“ wird ein dialektischer, mediativer Ansatz präsentiert, der auf die besondere Situation der Verwaltung zugeschnitten ist: Bedürfnisorientierte Regional- und Gemeindeentwicklung mit einem langfristigen Zukunftsaspekt zur Bürger- wie auch Mitarbeiterzufriedenheit. Einbindung und Aktivierung von Bürger und Interessengruppen zum zielorientierten Einsatz der knappen Ressourcen, Erhöhung der Lebensqualität und Stärkung der Heimatzugehörigkeit.

Der Workshop vermittelt Mitarbeitern in der öffentlichen Verwaltung und in Non-Profit-Bereichen die Chancen modernen Marketings: Instrumente und Werkzeuge zur Leistungsoptimierung bis hin zur verbesserten Kommunikation und damit erhöhten Akzeptanz aller Anstrengungen durch die Bürger.

Referentin: Dr. Christa Zuberbühler, MBA MSc CCT

Kosten: Euro 120,- inkl. Unterlagen

**emca academy** technik+wirtschaft, 2544 leobersdorf,  
[office@emca-ac.at](mailto:office@emca-ac.at), [www.emca-ac.at](http://www.emca-ac.at), telefon +43/2256/65800  
Anmeldefrist: 13.04.2006

# Mediation in allen EU-Mitgliedstaaten

Die Umsetzung des EU-Rechts erfolgt im Wesentlichen im Rahmen des nationalen Gesetzgebungsprozesses. Es ist jedoch deutlich erkennbar, dass bei den formellen und informellen Mitgestaltungs- und Mitwirkungsmöglichkeiten über die Inhalte von neuem EU-Recht mehr Akteure der jeweiligen nationalen Staaten als bisher eingebunden sind.

Die Städte, Gemeinden und Regionen sind die bedeutsamsten öffentlichen Auftraggeber; der große Binnenmarkt bietet daher Möglichkeiten signifikanter Einsparungen durch EU-weite Ausschreibungen. Die bisher relativ geringe Bedeutung grenzüberschreitender öffentlicher Auftragsvergaben könnte sich künftig ändern. Öffentliche Auftraggeber müssen vorausblickend wesentlich mehr Verfahren im Grunde des Vergaberechtes durchführen. Mit dieser Verbreiterung des Anwenverfahrens vergrößert sich die Gefahr, dass Verfahren wegen kleiner Mängel angefochten werden. Bislang sind diese Befürchtungen noch nicht eingetreten.

Die verstärkte Inanspruchnahme der vier Grundfreiheiten (Waren-, Personen-, Dienstleistungs- und Kapitalverkehr) lassen Anbieter frei von jeglichen Hindernissen in allen derzeitigen 25 Mitgliedsstaaten Aufträge annehmen und ausführen. Wenn diese Regelung einerseits ökonomisch interessant ist, so werden damit im Gleichklang andererseits die Fragen des grenzüberschreitenden Rechtsschutzes von besonderer Wichtigkeit. Jede(r) Verantwortliche in den Städten und Gemeinden schließt eine Reihe von Verträgen anlässlich der Verfahren, die zwingend dem Vergaberecht unterliegen. In den wenigsten Fällen wird beim verbindlichen Eingehen eines Vertrages, Vereinbarung etc. ein Rechtsanwalt oder Notar beigezogen; vielmehr ist mit diesen Agenden der/die AmtsleiterIn befasst. Bei der Abfassung von all den Verträgen und Vereinbarungen ist auf den Rechtsschutz einzugehen.



**Walter Feischl, MSc MAS MAS MBA**

Unternehmensberater

**eingetragener Mediator am BM für Justiz**

Akademischer Europarechtsexperte

Master of Science (Mediation and Management of Conflicts) &

Master of Advanced Studies (European Law) &

Master of Advanced Studies (Finanzmanagement) &

Master of Business Administration

**Taufkirchen & Salzburg, Tel. 0676 550 70 01, feiwa@gmx.at**

Beispielsweise sind im Bundesvergabegesetz 2006<sup>1</sup> im 5. Teil, 2. Hauptstück die „Zivilrechtlichen Bestimmungen“ geregelt.

Sonach hat bei schuldhafter Verletzung des Vergaberechtes ein übergangener Bieter oder Bestbieter gegen den Auftraggeber, dem das Verhalten der Organe der vergebenden Stelle zuzurechnen ist, Anspruch auf diversen Ersatz der Kosten.

Die Rechtsproblematik ist nicht zuletzt darin zu ersehen, dass in den Mitgliedstaaten verschieden geartete Rechtssysteme gegeben sind und die unterschiedlichen Auslegungen von Normen durch die Sprachenvielfalt nicht erleichtert werden.

Mit dem Zivilrechts-Mediations-Gesetz<sup>2</sup> in Österreich wurde richtungweisend für alle anderen Mitgliedsstaaten eine Regelung installiert, der allgemein noch viel zu wenig Beachtung, aus welchen Gründen immer, geschenkt wird.

Mediation ist eine auf Freiwilligkeit der Parteien beruhende Tätigkeit, bei der ein fachlich ausgebildeter, neutraler Vermittler (Mediator) mit anerkannten Methoden die Kommunikation zwischen den Parteien systematisch mit dem Ziel fördert, eine von den Parteien selbst verantwortete Lösung ihres Konfliktes zu ermöglichen.

Mediation in Zivilrechtssachen ist Mediation zur Lösung von Konflikten, für deren Entscheidung an sich die ordentlichen Zivilgerichte zuständig sind.

Gegenwärtig steht eine Richtlinie der EU-Kommission unmittelbar vor ihrer Verlautbarung (das EU-Parlament hat noch zuzustimmen), wonach in allen Staaten Mindeststandards zu reglementieren sind. Mit dieser auf die gesamte EU ausgedehnten Mindestnormen einer alternativen Form der Streitbeilegung im Bereich des Zivil- und Handelsrechtes wird nicht nur den globalisierten Unternehmen sondern auch den ausführenden Organen in den Städten und Gemeinden ein harmonisiertes modernes Rechtsschutzverfahren ermöglicht.

Damit der Schritt zum Kadi für beide Vertragsparteien nicht überhastet erfolgt, könnte ein Mediationsverfahren vorgeschoben werden. Sinnvoll und zweckmäßig wäre daher, wenn eine Mediationsklausel in die jeweiligen Verträge, etwa mit nachstehendem Text, aufgenommen wird: „Die Parteien verpflichten sich, im Falle einer sich aus diesem Vertrag ergebenden Streitigkeit vor Klageerhebung bei einem ordentlichen Gericht oder Schiedsgericht eine Mediation durchzuführen.“

Sehr zu empfehlen wäre eine mediative Grundausbildung<sup>3</sup>, wie sie z. B. aufgrund der vielfältigen Erfahrung von Frau Dr. Christa Zuberbühler im kommunalen Sektor auf sehr praxisorientierte Weise präsentiert wird. (Emca academy technik+wirtschaft, 2544 Leobersdorf, office@emca-ac.at, www.emca-ac.at, Tel 0676 / 407 46 90).

<sup>1</sup> BGBl Teil I Nr 17/2006, 31. 01. 2006, Bundesvergabegesetz 2006 – BVergG 2006, §§ 338 ff

<sup>2</sup> BGBl Teil I Nr 29/2003, 06. 06. 2003, Zivilrechts-Mediations-Gesetz – ZivMediatG

<sup>3</sup> BGBl. Teil II Nr. 47/2004, Verordnung des Bundesministers für Justiz über die Ausbildung zum eingetragenen Mediator (Zivilrechts-Mediations-Ausbildungsverordnung – ZivMediat-AV)



## 4./5. Mai 2006 und 29./30. Juni 2006 Strategien und Taktiken für effektive Verhandlungen

**W**aren Sie schon einmal unsicher, wie Sie in eine wichtige Verhandlung einsteigen? Ist es besser als Erster ein Angebot vorzulegen? Und wenn, dann welches? Haben Sie sich schon einmal gefragt, wie Sie zum Abschluss einer Verhandlung kommen? Haben Sie nach Verhandlungsabschluss manchmal das Gefühl, dass Sie mehr erreichen hätten können?

Lernen Sie bei diesem Seminar Verhandlungssituationen richtig einzuschätzen und mit der richtigen Strategie und Taktik bessere Ergebnisse zu erzielen:

- Sie führen selbst Verhandlungen durch, die schon grundsätzliche Lerninhalte vermitteln.
- Sie erlernen:
  - Konzepte und Taktiken für eindimensionale Verhandlungen (z. B. Preisverhandlungen)
  - Analyse des Verhandlungspartners
  - Schnüren von Package Deals
  - Identifizierung von win/win Themen
  - Konzepte und Taktiken für wieder-

holte Verhandlungen (z. B. im Rahmen einer langfristigen Geschäftsbeziehung)

- Verhandeln im Team
- Interkulturelle Verhandlungen
- Design von Verhandlungssituationen
- Der Theorieinput liefert wesentliche Erkenntnisse aus der Forschung und der persönlichen Erfahrung des Vortragenden.
- Alle Teilnehmer bringen ihre Erfahrungen ein, um die aufgestellten Thesen zu untermauern oder in Frage zu stellen.

Am Ende des Workshops haben Sie eine profunde Einsicht in grundsätzliche strategische und taktische Optionen für Verhandlungen und gleichzeitig bessere Fähigkeiten in unterschiedlichen Verhandlungssituationen zu bestehen.

**Referent:** Dr. Bernd Oliver Kriegseisen, M.A., Unternehmensberater mit den Schwerpunkten Strategie, Sanierungen und Verhandlungcoaching, verfügt über eine langjährige erfolg-

reiche Berufspraxis, unter anderem als Geschäftsführer der Stiefelkönig Schuhhandels GmbH, Mitglied der Geschäftsleitung Spector Wholesale Europe, Wetteren (Belgien), Geschäftsführer Bilderland GmbH (Graz), Mitglied des Vorstands der Photo Porst AG, Schwabach (D) und Geschäftsführer der ASA International GmbH.

Teilnahmegebühr für das zweitägige Seminar: EUR 300,- pro Teilnehmer (max. 16 Teilnehmer) inkl. Unterlagen und Pausengetränke.

**Termine:**

**4./5. Mai 2006 und 29./30. Juni 2006**

Anmeldung bis 2 Wochen vor dem geplanten Termin unter:

**service@puma.fh-kaernten.at!**

Weitere Informationen erhalten Sie von:  
*Mag. (FH) Birgit Schausberger*  
Europastr. 4, 9524 Villach  
Tel.: 04242/90500-1230  
Mail: b.schausberger@fh-kaernten.at

## Public Management-Professur neu: MMag. Dr. Franziska Cecon im Kurzportrait

**S**eit Anfang Februar verstärkt Frau Dr. Cecon das PuMa-Team in der hauptberuflichen Lehre für den Fachbereich Public Management.

Sie übernimmt im Sommersemester 2006 die Lehrveranstaltungen New Public Management (NPM) und das Wahlpflichtfach Verwaltungsmodernisierung.

Im Rahmen dieser praxisorientierten Veranstaltung erarbeiten die Studieren-

den ein Modell für eine innovative Verwaltung und erheben den Status Quo in den Kärntner Bezirksstädten.

Im Vordergrund stehen dabei einerseits das wechselseitige Lernen zwischen den Verwaltungen und andererseits das Lernen an und mit der Praxis für die



MMag. Dr. Franziska Cecon

Studierenden. Das Interesse für die öffentliche Verwaltung und ihre Modernisierungsmöglichkeiten zeichnete sich bereits früh in der akademischen Ausbildung von Frau Cecon ab.

Die gebürtige Oberösterreicherin studierte Internationale Wirtschaftswissenschaften und Wirtschafts-

pädagogik mit den Schwerpunkten Marketing und Verwaltungsmanagement an der Universität Innsbruck. Im Rahmen der internationalen Ausbildung absolvierte sie zwei Semester an der Marquette University in Milwaukee, USA – eine Stadt, die nicht nur für Miller Beer und Harley Davidson bekannt ist, sondern sich auch durch ihre Verwaltungsmodernisierung einen Namen gemacht hat.

Nach Beendigung ihres Studiums setzte sie ihre akademische Laufbahn mit einem Doktorat im Forschungsschwerpunkt Verwaltungsmanagement fort. Ihre Dissertation „New Public Management-orientierte Schulreformen – Effizienz und Effektivität von Pflichtschulsystemen im internationalen Vergleich“ behandelte ein Thema, das mit der Veröffentlichung der Ergebnisse der PISA-Studien an Aktualität und Brisanz

gewonnen hat. Es zeigte sich, dass Österreich gegenüber den Vergleichsländern reformtechnischen Aufholbedarf im Pflichtschulwesen aufweist, um an die Resultate der Weltklasse anzuschließen.

Als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Arbeitsbereich für Verwaltungsmanagement der Universität Innsbruck sowie an der Europäischen Akademie in Bozen konnte Frau Cecon seit 2003 neben der hochschulischen Lehre, insbesondere im kommunalen Management und der strategischen Stadt- und Regionalentwicklungsplanung, Theorie und Praxis in einer Reihe von Projekten vereinen.

Zu diversen Publikationen und Forschungsaufenthalten in Großbritannien und der Schweiz kann sie auf weitere Schulungs- und Vortragstätigkeiten zum Themenkomplex Verwaltungsmoderni-

sierung und NPM verweisen. Im Sinne einer institutionenübergreifenden Zusammenarbeit der „Verwaltungswissenschaftler“ kommt die angehende FH-Mitarbeiterin auch gerne der Einladung nach, ihre Lehrtätigkeit im Sommersemester 2006 an der Universität Innsbruck im Kurs „Internationales Verwaltungsmanagement“ fortzusetzen.

„In meinem Werdegang hat mich immer der Aspekt des Lehrens und Lernens begleitet. Für den Studiengang Public Management gesprochen, fasziniert mich vor allem die Möglichkeit, am Fundament der zukünftigen Führungskräfte und Mitarbeiter der öffentlichen Verwaltung mitzubauen und den Potenzialen der Studierenden ein Stückweit zur Entfaltung zu verhelfen“, so Frau Dr. Cecon, die sich auf ihre neuen Aufgaben freut.

**PuMa** Public Management  
Berufsbegleitend

**Info-Session**  
am Donnerstag, 04. Mai 2006  
um 17.00 Uhr

[www.fh-kaernten.at/puma](http://www.fh-kaernten.at/puma) Um Anmeldung wird gebeten

Studiengang Public Management, FH Kärnten, Standort Villach Infoline: +43(0)4242-90500-1201

FACHHOCHSCHULE  
TECHNIKUM  
KÄRNTEN

# Band 1 der PuMa-Schriftenreihe erscheint

Oskar Januschke:

## Umfassende Bürgerbeteiligung

### Untersuchung am Beispiel des kommunalen Energieprojektes der Stadt Lienz



In der Stadt Lienz wurde als Maßnahme gegen die Luftschadstoffbelastung im Jahr 1993 ein offenes Bürgerprojekt, das „Kommunale Energieprojekt Lienz“, initiiert. Ziel und Zweck dieses kooperativen Projektes war es, ein Maßnahmenkonzept für die Verbesserung der Luftschadstoffsituation im Lienzer Talboden gemeinsam mit den Bürgern zu entwickeln und umzusetzen.

Als Leitungsgremium dieses Prozesses wurde ein „Energierat“, bestehend aus fünfzehn Personen, bestellt, der bei seiner Tätigkeit von externen Fachleuten beraten und betreut wurde. Das „Kommunale Energieprojekt Lienz“ war in seiner Grundausrichtung daraufhin konzentriert, möglichst viele Bürger und betroffene Interessentengruppen zur aktiven Beteiligung am Projekt zu mobilisieren.

Im Beobachtungszeitraum von 1993 bis 2003 wurden im Rahmen des „Kommunalen Energieprojektes Lienz“ in den drei Projektphasen (1. Bewusstseinsbildung und Information, 2. Konsultation, Involvierung und Dialog und 3. offene Bürgerentscheidung) über die Errichtung einer Fernwärmanlage nicht weniger als 128 Aktivitäten und Maßnahmen durch den Energierat umgesetzt.

Zwölf verschiedene Methoden und Verfahren der umfassenden Bürgerbeteiligung wurden im Energieprojekt Lienz erfolgreich angewendet und haben schlussendlich dazu geführt, dass sich die Bürger der Stadt Lienz mit einem Akzeptanzausmaß von über 80 % an der

Umstellung der Heizsysteme auf das zentrale Biomasseheizkraftwerk der Stadtwärme Lienz GmbH beteiligt haben. Seit der Inbetriebnahme des Fernheizwerkes im Oktober 2001 beziehen 3.052 Haushalte und Betriebe Wärmeenergie aus dem zentralen Biomasseheizkraftwerk.

Pro Heizsaison werden ca. 5 Mio. Liter Heizöl durch rund 120.000 rm Biomasse ersetzt, was für die Atemluft im Lienzer Talboden eine deutliche Verbesserung von minus 95 % bei Kohlenmonoxid, minus 62 % an Schwefeldioxid und minus 85 % an Schwebstaubemissionen bewirken konnte.

Fehlende Transparenz und verspätete Integration von Bürgerinteressen führen immer wieder zu Akzeptanzproblemen, verzögern die Realisierung von öffentlichen Projekten, bringen Projektmanager, Finanziere und Politiker „in's Schwitzen“ und führen im worst-case zu Stopp-Entscheidungen.

Die Chance auf Mehrwerte aus einer offenen und umfassenden Bürgerbeteiligung, die schon in der Planungs- und Entwicklungsphase einsetzt, wird immer öfter erkannt.

Hohe öffentliche Akzeptanz und Identifikation, sowie Umsetzungssicherheit, sind Projektzieldimensionen, die durch ein proaktives Bürger- und Betroffenenbeteiligungsmanagement erreichbar sind.



PuMa-Schriftenreihe, Band 1

Oskar Januschke:  
**Umfassende Bürgerbeteiligung**

ISBN 3-902545-00-3, Pb, 227 S., € 21,50

Mit dem ersten Band zur PuMa-Schriftenreihe zeigt der Autor in seiner Funktion als Promotor und umsetzungsverantwortlicher Projektmanager des „Kommunalen Energieprojektes Lienz“ die Chancen und Vorteile einer umfassenden Bürgerbeteiligung für die verschiedenen Akteursgruppen – Politiker, leitende Mitarbeiter der Verwaltung, Projektmanager, Investoren und engagierte Bürger – auf und fasst die 10-jährige Erfahrung mit der kooperativen Projektentwicklung in einer Art Anleitungsempfehlung für erfolgreiche Bürgerbeteiligung zusammen.

Bestellungen richten Sie bitte an den Studiengang Public Management der Fachhochschule Kärnten.

E-Mail: [b.aigner@fh-kaernten.at](mailto:b.aigner@fh-kaernten.at)

Fax: 04242 90500 1210

Tel.: 04242 90500 1234

## PUMA-Studenten gingen **BADEN**

Im Rahmen des Wahlpflichtfaches „Kultur-, Event- und Tourismusmanagement“ verfassten Public Management-Studenten des 7. Semesters eine Studienarbeit zur strategischen Positionierung des geplanten **Römerbades** in Bad Kleinkirchheim.

Im Zuge dieser Arbeit stellten die Studenten die Standortpotentiale der Tourismusregionen Bad Kleinkirchheims und Bad Hofgasteins gegenüber. Trends und Entwicklungen auf dem Wellness- und Gesundheitssektor wurden ebenso in die Studie miteinbezogen wie die aktuelle Situation der Thermenlandschaft.

Die „PUMA-Touristiker“ entwickelten einen Kriterienkatalog, mit dessen Hilfe die Angebotsstruktur sowie die Beherbergungsinfrastruktur von Thermenregionen in Österreich, Bayern, Slowenien und Italien analysiert werden konnte.

Die Resultate dieses Thermenchecks wurden mit dem Römerbad in Bad Kleinkirchheim und der Alpentherme in Bad Hofgastein verglichen und so waren die Studenten in der Lage, eine Empfehlung zur strategischen Neuausrichtung des Römerbades zu liefern.

Um die Regionen und Thermen objektiv betrachten zu können, durfte ein Besuch

der Untersuchungsobjekte selbstverständlich nicht fehlen.

Kurzerhand wurde von **Prof. Dr. Alfred Merl** eine Exkursion auf die Beine gestellt und die Studenten besuchten im Dezember 2005 das **Römerbad** in Bad Kleinkirchheim, sowie die **Alpentherme** in Bad Hofgastein.

Zu Beginn der Exkursionen gaben, unter anderen, Frau **Mag. Doris Höhenwarter** (Gasteinertal Tourismus GmbH) und Herr **Mag. Stefan Heinisch** (Geschäftsführer der Bad Kleinkirchheimer Tourismusmarketing GmbH), hilfreiche und nützliche Auskünfte über die beiden Tourismusregionen.

Abgerundet wurde die Studienfahrt durch aufschlussreiche Führungen durch die beiden Thermen. Die Studenten zeigten sich begeistert von den verschiedensten Angeboten, in- und außerhalb des Thermalbades. Die Saunalandschaften, Fitnessbereiche, Wasserattraktionen und auch der Beautysalon wurden bestaunt und keine noch so technische Frage zu



den Thermen blieb unbeantwortet.

Die Badegäste vom Beckenrand beim Relaxen zu beobachten war jedoch für einige Exkursionsmitglieder einfach zu wenig. „Die Thermen müssen einem kritischen Praxistest unterzogen werden!“, hieß es in der Aufgabenstellung. Diesem Aufruf folgten einige Studenten pflichtbewusst und gingen – im wahren Sinne des Wortes – **baden!**

Dementsprechend wurden Wassertemperatur, Whirlpool, oder die thermeneigene Gastronomie intensivst unter die Lupe genommen.

Während einige Studenten in der Dampf- und Kräutersauna schwitzten, um anschließend, an der Mineralwassertheke, ihren angeschlagenen Wasserhaushalt wieder auszugleichen, kämpften andere mit heimtückischen Strömungen im Wildwasserbecken.

Dennoch, die Highlights des Tests waren unumstritten die beiden rasanten Wasserrutschen und der Videodome, eine im Wasser installierte 360° Videoleinwand. Im angenehmen, 40° warmen Wasser des Whirlpools klangen die Exkursionen schließlich langsam aus.

*Fazit:* Exkursion und Studienarbeit waren ein voller Erfolg und die Studenten können entspannt und erholt die bevorstehende Schlussetappe in Angriff nehmen

Von Robert Karlsrufer



## Seminar **HIGHLIGHT** der Kärntner Verwaltungs Akademie **2006**

**KARSTEN BREDEMEIER**



**"Nie wieder sprachlos!"**

Das professionelle Schlagfertigkeitstraining

Termin: **19. Mai 2006**,  
9.00 Uhr - 13.00 Uhr  
im Congress Center Villach



Diese Leitveranstaltung wird gemeinsam mit der **Hypo Alpe-Adria-Bank AG**, dem **Wirtschaftsforum der Führungskräfte Kärnten** und der **Volkswirtschaftlichen Gesellschaft Kärnten** durchgeführt

**Ziele und Inhalte:** Wie oft haben Sie sich schon geärgert, dass Ihnen in einer Situation „die Worte im Hals stecken geblieben sind“, dass Ihnen erst auf dem Nachhauseweg oder am nächsten Tag eine richtige Antwort auf einen ungerechtfertigten Vorwurf eingefallen ist? Der führende Schlagfertigkeitstrainer in Europa und Bestseller-Autor Dr. Karsten Bredemeier vermittelt Ihnen in diesem kompakten Intensiv-Seminar in einem halben Tag das nötige Schlagfertigkeiten-Know-how zum Reagieren und Selbsttraining: Schlagfertig sein bedeutet weit mehr, als reaktionsschnell oder spitz auf eine Bemerkung zu kontern. Professionelle Schlagfertigkeiten müssen laut Bredemeier

- einen positiven Nachgeschmack hinterlassen. „Verbale Holzhammer und spitzzüngige Beleidigungen erweisen sich meist als Rohrkrepierer und gruppenspezifischer Bumerang“;
- eine unangenehme Situation beenden und nicht erst einen Schlagabtausch inszenieren;
- Denkanstöße für das Gegenüber produzieren und die Situation und Befindlichkeit transparent machen;
- sich an der konkreten Aussage orientieren und dürfen nicht einfach „kontextloser Verbalmüll“ sein;
- Ihr eigenes Standing und Ihre Souveränität im Umgang mit Gesprächspartnern, also „kommunikative Intelligenz“ reflektieren.

Im Rahmen der Kooperationsvereinbarungen von Städte- und Gemeindebund mit der Kärntner Verwaltungsakademie ist auch bei dieser Leitveranstaltung der kostenfreie Zugang gegeben.

Anmeldungen erforderlich: Kärntner Verwaltungsakademie, Burggasse 14/4, 9020 Klagenfurt, T 05 0536 22873, F 05 0536 22870, kvak@ktn.gv.at, www.verwaltungsakademie.ktn.gv.at

Lieber Briefträger!  
Bei Unzustellbarkeit bitte retour an:  
☛ **KREINER DRUCK – Herr Bieche,**  
**Klagenfurter Straße 68, A-9500 Villach**

